

**wbmonitor auf Erfolgskurs**

Der **wbmonitor** als Informationsaustausch zwischen WeiterbildungsexpertInnen und dem BIBB als neutralem Mittler zwischen den verschiedenen Akteuren in der Berufsbildung wurde Ende 2001 gestartet mit allen (10.900) Anbietern, die im Mai 2001 in der Datenbank KURS enthalten waren. Ende 2002/Anfang 2003 wurden aus 12 Datenquellen wiederum alle, das waren weitere rund 11.000 Anbieter, um Beteiligung gebeten; rund 2.000 aus allen Bundesländern und 23 aus dem Ausland haben den Fragebogen als Briefpost oder elektronisch beantwortet. Ihre Aussagen geben das folgende Bild vom Weiterbildungsmarkt.

**➤ Weiterbildungsanbieter sind jung!**

Nach der Wende, also 1990 oder später, wurden 62% der Einrichtungen gegründet. Aus der Zeit davor gibt es in den neuen Ländern 11%, in den alten 44% Anbieter; der älteste ist bereits 177 Jahre alt. Erwartungsgemäß lag der Gründungsboom in den neuen Ländern mit 62% zwischen 1990 und 1994; er ging 1995 - 1999 auf 21% und nach 2000 auf 6% stark zurück. Anders in den alten Ländern: 1990 - 1994 wurden 17%, 1995 - 1999 28% und nach 2000 noch 12% der Einrichtungen gegründet, doppelt so viele wie in den neuen Ländern.

**➤ Hauptkunden für den Umsatz mit Weiterbildung: Privatpersonen und Arbeitsämter**

Ausschließlich von beruflicher Weiterbildung lebt ein Fünftel der Anbieter, ein weiteres Viertel macht mit ihr mehr als 75% ihres Umsatzes und noch einmal ein Achtel mehr als 50%. Zusammen 57% sind danach finanziell zur Hälfte oder mehr von der Weiterbildung abhängig. Etwa drei Zehntel der deutschen (und die Hälfte der ausländischen) Anbieter machen dagegen nicht mehr als 25% Umsatz mit beruflicher Weiterbildung.

Die Tabelle zeigt Anteile der Kundengruppen der Weiterbildungsanbieter (Zeilen-%, ohne „zum Teil“ u. „kaum“).

Die Weiterbildung wurde finanziert über Einnahmen von ... (Angaben in % von N=2006)	„überwiegend“	„gar nicht“	keine Antwort
Privatpersonen	21	13	21
KMU (bis 500 MA)	16	11	26
Großbetrieben (ab 500 MA)	11	25	35
Arbeitsämtern/BA	22	32	26
Staat, Kommunen	11	29	27
sonstigen	4	23	54

Als wichtigste Einnahmequelle sind Privatpersonen und Arbeitsämter gleichauf. Kleine oder mittlere Betriebe sind ebenfalls wichtige Kunden; neben den 16% der Anbieter, die sich „überwiegend“ durch sie finanzieren, gibt ein weiteres Drittel an, diese Zielgruppen teilweise (nicht in Tabelle enthalten) zu bedienen.

Fasst man nach einerseits privatwirtschaftlichen, andererseits öffentlichen Einnahmequellen zusammen, so finanzieren sich 38% (N=768) der Anbieter die berufliche Weiterbildung überwiegend über Privatpersonen oder Betriebe, 27% (N=539) über öffentliche Stellen wie Arbeitsämter oder Kommunen und unter 3% aus beiden Quellen (Rest: sonstige). Von den 426 Anbietern, die aussagen, sich überwiegend durch Arbeitsämter zu finanzieren, machen 64% mehr als drei Viertel ihres Umsatzes mit Weiterbildung. Was die überwiegende Abhängigkeit von Arbeitsämtern betrifft, unterscheiden sich alte (23% gültige Antworten) und neue Länder (62%) massiv. Nicht nur in der Ausbildung, auch in der Weiterbildung besteht in den neuen Ländern nach wie vor überdurchschnittlicher Unterstützungsbedarf.

So vielfältig die Weiterbildungslandschaft ist - Schwerpunkte scheinen zwei Gruppen an entgegengesetzten

Polen zu bilden: Die extrem von den Arbeitsämtern abhängigen und die von ihnen völlig unabhängigen, sich privat finanzierenden Anbieter.

**➤ Veränderungen in 2002: Signale für Umsatzrückgänge und stärkere Arbeitsplatzorientierung**

Bereits 2002 zeichnen sich gegenüber 2001 einige Veränderungen bei den Einnahmen ab. Umsatzsteigerungen mit Privatpersonen und kleinen oder mittleren Betrieben (je 22% gültige Antworten) stehen sinkende Umsätze mit großen Betrieben (20%), Staat/Kommunen (23%) und besonders den Arbeitsämtern gegenüber (28%), letztere jedoch wiederum sehr deutlich und signifikant in den neuen Ländern (dort um 40%, in den alten Ländern 26%).

Allerdings gehen etwa zwei Drittel der Befragten auch schon nicht (mehr) davon aus, dass „öffentlich geförderte Weiterbildung zunehmen wird“. Dieses Statement erhielt unter 7 anderen am wenigsten Zustimmung (Mittelwert (MW) =3,7 auf der Skala „stimme völlig zu“=1 bis „stimme nicht zu“=5). Die Hälfte geht eher davon aus, dass Individuen ihre Weiterbildung zunehmend selbst finanzieren (MW=2,5), und fast 60% davon, dass spezifische Angebote für Firmen zunehmen werden (MW=2,4). Die meisten, nämlich 75%, stimmen jedoch („völlig“ oder „weitgehend“) der Aussage zu, dass passgenaue Weiterbildung für den Arbeitsplatz zunehmen wird (MW=2,1).

Der Bedeutungszunahme von Zertifizierungen wird mäßig zugestimmt (solchen für Angebote: MW=2,3 und denen für informell erworbene Kompetenzen: MW=2,6). Dem etwas provokanten Statement, die Stiftung Bildungstest sei für die Qualitätsentwicklung untauglich, konnten sich nur wenige (zusammen 12% „weitgehend“ oder „völlig“) anschließen, die meisten waren unentschlossen (18% „teilweise“, MW=3,2, und 54% „weiß nicht“).

### ➤ Das Leistungsspektrum - eine bunte Palette

Die Tabelle zeigt, welche Leistungen die Befragten anbieten oder planen.

Leistungsspektrum: gegenwärtig angeboten oder geplant	Anzahl	in %
Seminare, Lehrgänge, Kurse in Präsenzform	1910	97,0
Individualberatung (z.B. Bildungsberatung, Coaching)	1381	70,1
Arbeitsplatzbezogene Qualifizierung für Betriebe	1220	61,9
Beratung für Institutionen-/Betriebe	1219	61,9
Vermittlung in Arbeit	709	36,0
Entwicklung von Lehrkonzepten-/Curricula für Externe	705	35,8
Fernlehreangebote wie E-Learning, web-based-training u.ä.	691	35,1
Tagungs- und Konferenzmanagement	528	26,8
(sonstige) Dienstleistungen	30	1,5
Erstellung von Lernmaterialien/Medienentwicklung	12	,6
Vernetzung/ Kooperation	7	,4
Sonstiges	7	,4
Vermittlung/ Zeitarbeit/ Outplacement	6	,3
Gesamt	1970	100,0

Fast jeder bietet gegenwärtig Präsenzveranstaltungen an (94%); das Potenzial wird mit weiteren 3% in Planung weitestgehend ausgeschöpft. Beratung oder Qualifizierung für Individuen und Betriebe bilden einen zweiten Angebotsschwerpunkt (62-70%), letzteres ebenso wie die Vermittlung in Arbeit finden sich besonders in den neuen Ländern. Die Vermittlungsleistung wird wie Konzeptentwicklung, Fernlehreangebote (E-Learning, WBT etc.) und Tagungs- oder Konferenzmanagement von etwa jeder dritten Einrichtung angeboten (oder geplant). Mehr Pla-

nung (25%) als bereits Vorhandenes (10%) gibt es nur beim Fernlehreangebot. (Die Restkategorien mit weniger als 2% ergeben sich aus der nachträglichen Klassifikation freier Antworten zu „sonstiges“, die überwiegend aus den alten Ländern kamen.)

### ➤ Weiterbildungsprogramm mit Dynamik

In den letzten 12 Monaten haben 80% der Anbieter im Mittel 7 inhaltlich neue Angebote in ihr Programm aufgenommen und 5 davon bereits durchgeführt. Im gleichen Zeitraum haben 41% im Durchschnitt 5 Angebote gestrichen. Sowohl Neuaufnahmen wie Streichungen nannten 39% der Befragten; 18% verneinten beides.

Der Jahresangebotsumfang der befragten Einrichtungen reicht bis zu rund 9.000 Veranstaltungen (Median\*=20), 600.000 Unterrichtsstunden (Median=1047) und über 95.000 TeilnehmerInnen (Median=200). Plausibilitätsbereinigt nehmen im Durchschnitt 11 Personen pro Veranstaltung teil, entfallen auf jede Veranstaltung 76 Unterrichtsstunden und auf jede/n Teilnehmer/in 7. Da es sich bei den Angaben zum Umfang teilweise um Schätzungen handelt, können diese Werte nur grobe Anhaltspunkte sein.

Alte und neue Länder unterscheiden sich kaum hinsichtlich der Teilnehmerzahl. Die neuen Länder bieten aber im Durchschnitt deutlich weniger Veranstaltungen bei einem Vielfachen an Unterrichtsstunden an, also offenbar mehr längerfristige Kurse. Die wenigen ausländischen Anbieter sind eher klein (die Hälfte hat nicht mehr als 4, keiner mehr als 50 Hauptberufler in der Weiterbildung) mit entsprechend kleinem Angebot.

In der Weiterbildung gibt es generell nur wenige Großanbieter; keine 10 der befragten Einrichtungen haben 500 oder mehr hauptberuflich pädagogisch Beschäftigte; sie sind alle in den alten Ländern ansässig. Nur 5% haben mehr als 50 Hauptberufler in der Weiterbildung, 75% unter 10 (MW=16, Median=3). 52% der Einrichtungen haben auch nicht mehr als 9 nebenberuflich Beschäftigte, nur 1% 500 und mehr (MW=39, Median=8).

Als EinzeltrainerInnen bezeichnen sich 18% der Befragten; 30% sind selbstständige Veranstalter ohne Filialen

(mit mindestens 1 abhängig Beschäftigten), 17% haben und 10% sind Filialen, der Rest andere Organisationsformen. Primär gewinnorientiert arbeiten 52%, gemeinnützig 33% und öffentlich 15%.

Wundeste Punkte für die berufliche Weiterbildung sind Kosten, Auslastung und Mobilisierung der Zielgruppen. Hinsichtlich der Rekrutierung geeigneter Lehrkräfte sind die Meinungen gespalten. In den neuen Ländern gibt es häufiger Probleme mit wechselnden Rahmenbedingungen und Teilnehmermotivation. Unbelastet stellen sich dagegen die Entwicklung neuer Angebote, Didaktik und Medien dar, die Terrains, auf denen die Weiterbildungsanbieter seit jeher zuhause sind.

### ➤ Und weiter?

Wir hoffen, dass diese Informationen Ihr Interesse gefunden haben und Sie sich an der laufenden Befragung ebenfalls beteiligen.

### ➤ Zum Schluss noch unsere Tipps

- 1) „Selbständig - aber sicher! Soziale Sicherung von DozentInnen in der Weiterbildung“ heißt eine kostenlose GEW-Broschüre von Ende 2001.
- 2) Vom Artset-Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit gibt es ein in Niedersachsen bereits anerkanntes Verfahren zur Qualitätsentwicklung von WB-Anbietern ([www.artset-lqw.de](http://www.artset-lqw.de)).
- 3) Über [www.weiterbildung-hamburg.de](http://www.weiterbildung-hamburg.de) kann man die Kriterien einsehen, die dort für die Vergabe des Gütesiegels erfüllt sein müssen.
- 4) Das DIE- „Werkbuch Qualitätsentwicklung - Für Leiter/innen in der Erwachsenenbildung“ mit CD-ROM von W. Nötzold ist 2002 bei wbv erschienen, 204 S., 18,90 EUR.

\* Der Median liegt in der Mitte der nach der Größe geordneten Rangreihe der Angaben und wird auch Zentralwert genannt; d.h. hier im Beispiel, dass die Hälfte der Einrichtungen nicht mehr als 20 Veranstaltungen pro Jahr anbietet.